Beschluss Grün ist: Natur und Klima retten

Gremium:	Grüne Mitgliederversammlung
Beschlussdatum:	14.06.2020

Text

Mit seiner Lage am Rhein und als Industriestadt kommt Duisburg in den Bereichen Umwelt-, Klima- und Naturschutz eine besondere Rolle zu. Diese Aufgaben wurden jedoch in der vergangenen Wahlperiode nicht ausreichend bearbeitet. Mehr noch: Duisburg war in vielen dieser Angelegenheiten schon fortschrittlicher als heute. Rückschritte kehren wir um und stellen Duisburg in Sachen Nachhaltigkeit neu auf!

Die Fällung der Platanen auf der Mercatorstraße im April 2015 ist für viele zum Sinnbild dafür geworden, wie die Stadtspitze in den Folgejahren mit dem Naturschutz in unserer Stadt umgegangen ist. Schließlich war die Fällung der traurige Startschuss für eine ganze Reihe von Entscheidungen, die Duisburg umweltpolitisch zurück auf den Stand der 60er Jahre brachte.

Die Abschaffung der Baumschutzsatzung hat zu einer dramatischen Reduzierung des Baumbestandes im Stadtgebiet geführt. Die Folgen sind in nahezu jedem Stadtteil sichtbar. Für uns Grüne ist klar: Die Wiedereinführung der Baumschutzsatzung ist für uns die Grundvoraussetzung für eine Grüne Beteiligung für eine Kooperation im Stadtrat.

Damit die Umsetzung der nachfolgenden Projekte im Bereich Klima und Umwelt gelingen kann, ist eine Aufwertung der Umweltverwaltung in Duisburg unerlässlich. Die Errichtung eines des Dezernats für Umwelt und Klima, sowie die personelle wie finanzielle Aufwertung des Umweltamtes, ist dafür die wichtigste Voraussetzung. Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen macht nur dann Sinn, wenn Ressourcen zur Verfügung stellen diese auch in die Tat umzusetzen.

Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist es, die drohende Klimakatastrophe zu verhindern. Schon heute spüren wir die Auswirkungen des Klimawandels deutlich in unserer Stadt. Hitzewellen, Dürreperioden und alle damit verbundenen Folgen auf Natur, Wirtschaft und die Stadtbevölkerung sind bereits Realität. Hier muss konsequent gegengesteuert werden. Dagegen besteht die Klimapolitik der Stadt nur aus Unverbindlichkeiten. In Duisburg muss deutlich mehr für den Klimaschutz getan werden.

Dazu gehört auch die endgültige Trennung von Beteiligungen an Unternehmen, die an der Energieerzeugung durch Verbrennung fossiler Rohstoffe festhalten. Die Anteile an den Kohlekonzernen STEAG und RWE müssen verkauft werden.

Im Bereich der Stadtplanung hat der Schutz unserer Gemeinschaftsgüter Wasser, Boden und Luft oberste Priorität. Der ökologische Zustand unserer Gewässer muss weiterhin verbessert werden. Unser Boden ist das Langzeitgedächtnis unserer Industriegeschichte. Um diesem gerecht zu werden, setzen wir uns für einen aktiven Bodenschutz, eine Sanierung von Altlasten und eine Reduzierung der Neuinanspruchnahme von Flächen ein.

Als Logistikstandort ist Duisburg auch eine Drehscheibe für den Verkehr, womit auch Belastungen für Anwohner*innen eingehen. Es braucht Maßnahmen zur wirkungsvollen Reduzierung von Lärm- oder Luftemissionen. Die im Lärmminderungs-

und Luftreinhalteplan festgelegten Maßnahmen gilt es umzusetzen und kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Um eine klimafreundliche Mobilität zu ermöglichen, setzen wir auf einen Ausbau des Rad- und Fußverkehrs, sowie einen nutzerfreundlichen Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs. Wir wollen den Anteil von ÖPNV, Rad- und Fußverkehr langfristig auf 75% erhöhen. Es braucht eine stärkere Vernetzung verschiedenen Verkehrsträger im Stadtgebiet um allen Bürger*innen Mobilität zu ermöglichen. Das Schaffen von Radschnellwegverbindungen oder Ladesäulen für E-Mobilität gehören genauso dazu, wie der Ausbau und die günstige Gestaltung des Nahverkehrs.

Um die gesteckten Ziele zu setzen, werden wir u.a. folgende Projekte auf den Weg bringen:

1. Klimaschutz fängt in Duisburg an – klimaneutrales Duisburg

Duisburg kommt als Industrie- und Hafenstadt beim Klimaschutz eine große Bedeutung zu. Daher gilt es das schon 2017 und viel zu lang aufgeschobene verabschiedete Klimaschutzkonzept umzusetzen. Hier sind zahlreiche Maßnahmen in unterschiedlichen Politikbereichen beschrieben, die eine Reduzierung des Ausstoßes von Treibhausgasen zum Ziel haben. Diese gemachten Pläne gilt es endlich umzusetzen!

Aber das Beschlossene reicht uns nicht. Bis spätestens 2035 soll die Duisburger Stadtverwaltung, die städtischen Betriebe, sowie alle anderen Bereiche, wofür die Kommune die Verantwortung trägt, klimaneutral werden. Bis spätestens 2040 dann Duisburg als Ganzes. Spätestens dann sollen wir nur noch genau so viel Kohlendioxid ausstoßen, wie wir aufnehmen.

Dies gelingt uns, unter anderem in dem wir

- die von der Stadt bereits beschlossenen Klimaschutzmaßnahmen endlich umsetzen.
- einen Klimabeirat einrichten, der jedes Jahr berichtet, wie viel Kohlendioxid in Duisburger Haushalten, der Industrie und im Verkehr ausgestoßen wird und Handlungsempfehlungen ausspricht, wie diese reduziert werden können.
- Klimamanager*innen einstellen, die über alle Ämter hinweg Klimaschutz in der Stadtverwaltung koordinieren.
- Bürgerinnen und Bürger einbeziehen. Ihre Ideen zum Klimaschutz in Duisburg sollen zeigen, dass Klimaschutz von unten möglich ist.
- Bürger*innen besser beraten, wie sie ihre Häuser und Stromversorgung klimafreundlich umstellen können.
- 1000 Ladestationen für Elektroautos und Fahrräder in Duisburg einrichten.
- die Hafennutzung für Schiffe mit alternativen Antrieben begünstigen.
- auf den Dächern aller Duisburger Schulen Solarzellen anbringen.

Sowie indem wir den Rest dieses Wahlprogramms umsetzen ;)

2. Dürre, Hitze, Starkregen - Der drohenden Klimaatastrophe begegnen

Der Klimawandel ist kein abstraktes Gebilde mehr, auch in Duisburg sind seine Auswirkungen längst Realität. Wetterextreme wie Stürme, Hitzewellen, Trockenperioden einerseits aber auch Starkregenereignisse andererseits, beeinflussen zunehmend die Lebensgrundlage von Menschen, Tieren und Pflanzen.

Die Minderung des Ausstoßes von Treibhausgasen muss zentrale Aufgabe einer konsequenten Klimaschutzpolitik sein. Wir können so den Klimawandel ausbremsen und die Schwere seiner Auswirkungen minimieren. Dennoch werden sich nicht alle Folgen vollständig vermeiden lassen.

Duisburg ist bereits heute stark von Hitzebelastungen betroffen. Unter den Folgen leiden insbesondere Ältere, Kranke und sozial schwächere Menschen.

Wir brauchen dringend ein Konzept zur Klimafolgeanpassung und eine Anpassung der Stadtentwicklung an längere Hitzeperioden und veränderte Niederschlagsverhältnisse.

Gerade eine Klimafolgeanpassung gilt es ökologisch zu gestalten. Im Zuge der Dürre wird immer wieder eine Rheinvertiefung diskutiert. Diese lehnen wir ab, denn sie stellt einen erheblichen Eingriff in die Gewässerökologie dar!

Wir werden hingegen folgende Maßnahmen ergreifen:

- Ergänzend zum Klimaschutzkonzept ist ein Konzept zur Klimafolgeanpassung zu erstellen, um die heute schon spürbaren Veränderungen durch die Klimakrise abzufedern.

- Um die heute schon spürbaren Veränderungen durch die Klimakrise abzufedern, ist ein Konzept zur Klimafolgenanpassung zu erstellen. Dabei werden wir das bestehende Duisburger Klimaschutzkonzept berücksichtigen, um städtebauliche Synergieeffekte zu nutzen. Zielkonflikte zwischen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung wollen wir vermeiden.

- Hitzeinseln im Duisburger Stadtgebiet registrieren und deren Entstehung analysieren um dieser effektiv entgegen zu wirken.

- Frischluftschneisen dürfen nicht bebaut werden: Empfehlungen von Stadtklimaanalysen müssen bei Bauprojekten berücksichtigt werden!

- Maßnahmen für einen ökologischen Hochwasserschutz sind zu verstetigen.

- Installierung eines ökologischen Regenwassermanagements sowie die Bereitstellung weiterer Versickerungsflächen, um die Grundwasserneubildung zu befördern.

- Trinkwasserbrunnen an mindestens 5 Orten im Stadtgebiet aufstellen. Hier soll exemplarisch demonstriert werden, wie Menschen auch unterwegs der Zugnang zu kostenfreiem Trinkwasser gesichert werden kann.Hier sollen Orte

zum Verweilen entstehen, Strom und W-Lan sollen hier außerdem verfügbar sein.

- Die Versiegelung weiterer Flächen beenden (siehe Projekt "Naturnahe Flächen schützen und bewahren").
- Fassadenbegrünungen einsetzen, ermöglichen und fördern.

3. Mehr Grün in der Stadt

Bäume sind unsere stärksten Verbündeten im Kampf gegen den Klimawandel. Sie helfen als Feinstaubfilter und Sauerstofflieferanten, Belastungen durch jedwede Art von Abgasen in der Stadt zu reduzieren. Darüber hinaus sind sie Lebensraum für viele Tiere, sie spenden Schatten und verschönern das oft triste Stadtbild. Jeder Baum leistet einen essentiellen Beitrag zu einer ausgewogenen Lebensqualität für Mensch und Tier und ist daher zunächst erhaltenswert. Um Bäume zukünftig besser zu schützen und Ersatzpflanzungen zu garantieren, wollen wir die alte Baumschutzsatzung unverzüglich wieder in Kraft setzen.

Unser Wald ist dramatisch von Hitze und Trockenheit betroffen, er ist aber auch Teil der Lösung.Er besitzt als CO2-Senke und als Rückzugsraum für die Artenvielfalt eine große Bedeutung für den Klima- und den Naturschutz. Darüber hinaus ist er im Stadtgebiet ein wichtiger Raum für Erlebnis- und Erholungssuchende. Wir werden unsere Waldflächen daher vor Bebauung schützen und zusätzlich einen Beitrag zur Waldvermehrung im Stadtgebiet leisten.

Weitere Maßnahmen werden sein:

- Neupflanzung von mindestens 2.500 Bäumen, insbesondere Straßenbäumen, im Jahr, um naturbedingte Verluste zu kompensieren.
- Den Straßenbaumbeständ stärken und anhand einer aktualisierten Form des 2012 beschlossenen Straßenbaumkonzeptes ausbauen
- Bestehende Wälder schützen und erhalten, wie z.B. der Wald hinter der Universität
- Flächen für Aufforstungen sind bereit zu stellen. Hierzu soll ein Waldkonzept für entwickelt werden.
- Den Stadtwald artenreich, klimastabil und naturnah bewirtschaften.
- Der Klimawandel stellt enorme Herausforderungen an die Pflege unsere Wälder. Damit diese bewältigt werden können, ist die Forstverwaltung mit ausreichend Personal- und Sachmitteln auszustatten.

4. Ökologisch und nachhaltig Bauen

Das Heizen, Kühlen und Beleuchten von Gebäuden erzeugt sehr viel klimaschädliches CO2. Für eine erfolgreiche Energiewende müssten die Gebäude in unserer Stadt energieeffizienter werden. Dabei sollte die öffentliche Hand eine Vorbildrolle einnehmen und ein energieeffizientes, ökologisches und ressourcensparendes Bauen und Sanieren stärker gewichten. Die Verwendung ökologischer Baustoffe, die gesundheitlich unbedenklich sind, ist dabei ein zentrales Anliegen.

Das Bauen mit Holz ist eine sinnvolle Alternative zu vielen Stahl- und Betonbauten, die mit einem hohen Kohlendioxid-Ausstoß verbunden sind. Für eine echte Öko-Bilanz muss außerdem schon bei der Produktion auch die Entsorgung der Baustoffe in den Blick genommen werden. Daher müssen verstärkt Rohstoffe und Materialen eingesetzt werden, die nach Gebrauch wieder erneuert werden können. Zusätzlich wollen wir, dass aus Nachhaltigkeitsgesichtspunkten mehr recycelte Baustoffe eingesetzt werden.

Darüber hinaus wollen wir weitere Maßnahmen ergreifen:

- Neue Gebäude der Stadt müssen eine Vorbildfunktion übernehmen und mindestens dem Standard eines Null-Energie-Hauses entsprechen.
- Das Bauprinzip Cradle2Cradle soll als Standard in der Stadtplanung gelten. Rohstoffe sollen hier nach Gebrauch wieder dem Kreislauf zugeführt werden.
- Freie Dachflächen sollen stärker als bisher mit Solarmodulen für die alternative Stromerzeugung nutzen. Hierbei unterstützen wir auch die Modelle des „Bürgerstroms".
- Dezentrale Energieversorgung in Form von Blockheizkraftwerken, Solarthermie, Wärmepumpe weiter ausbauen.
- Energetische Gebäudesanierung von derzeit unter 1,5% auf mehr als 2,5% anheben.

5. Naturnahe Flächen schützen und bewahren

Duisburg ist dicht besiedelt. Es gibt aber auch noch Freiflächen, die notwendig für eine lebenswerte und ökologisch verträgliche Stadt sind. Trotzdem kommt es bei der Planung von Bauvorhaben immer wieder dazu, dass Landschaftsschutzgebiete, Grünflächen, Waldflächen oder andere naturnahe Gebiete in Anspruch genommen werden sollen. Mit jedem Verlust ökologisch hochwertiger Flächen, schwindet auch die Lebensqualität in unserer Stadt. Durch die zunehmenden Versiegelungen werden die heute schon spürbaren Folgen der Klimakrise weiter verschärft.

Zusätzlich fördert die Versiegelung naturnaher Räume den Verlust vieler Insekten, Vögel und Pflanzen und beschleunigt somit auf dramatische Weise das Artensterben. Wir wollen, dass sich Stadtentwicklung wieder mehr an dem Erhalt naturnaher Räume orientiert.

Anstatt bei der Bebauung allein den Fokus auf auf Freiflächen zu richten, wollen wir die Entwicklung von Alt- und Brachflächen sowie Baulücken vorantreiben. Die für die Bebauung notwendigen Flächen sollen intensiver genutzt werden, um Freiflächen zu schützen

Zusätzlich wollen wir weitere Maßnahmen ergreifen:

- Keine weiteren naturnahen Flächen für Bauprojekte mehr opfern
- Das Null-Hektar-Ziel durchsetzen. Wir nutzen nur so viel Fläche, wie wir der Natur zurück geben können.
- Unvermeidbare Baumaßnahmen müssen unverzüglich im Rahmen der Maßnahme ausgeglichen werden.
- Von den vorhandenen 34 Hektar Altflächen wollen wir mindestens 1/3 bis 2025 entwickeln.
- Brachliegende Industrie-, Verkehrs- und Gewerbeflächen sanieren und renaturieren. Dazu kann es sinnvoll und notwendig sein, auch Flächen zu kaufen.
- Naturnahe Flächen in einem Verzeichnis erfassen, das öffentlich zugänglich ist.
- Biotopverbundkonzepte und Naturschutzgebiete umsetzen und fördern

6. Sicher und schnell - zu Fuß durch die Stadt

Wir setzen uns für die Sicherheit und die Freiheit von Fußgäger*innen ein. Vor allem Menschen mit z.B. Gehilfen oder Kinderwagen müssen dabei besonders berücksichtigt werden. Die Menschen die mehr Platz brauchen oder wollen, um sich zu Fuß fortzubewegen sind unser Maßstab.

Duisburg soll eine Stadt werden, in der man sein Ziel sicher und direkt zu Fuß erreicht.

Das möchten wir ermöglichen, indem wir

- Anforderungsampeln so umschalten, dass Fußgänger*innen nicht länger als 30 Sekunden warten müssen.
- Mehr Nebenstraßen zu Spielstraßen umwidmen
- Alle Bürgersteige der Stadt breit genug für Nutzer_innen von Gehilfen oder Kinderwagen machen.
- Bei allen Bauvorhaben auf abgesenkte Bordsteine achten.

Zur Verbreitung von Gehwegen werden wir den Raum neu verteilen. Das heißt für uns auch die Rücknahme von PKW-Parkraum und die Verkleinerung der Fahrbahn.

7. Autofreie Innenstadt

Das Auto verspricht einfachen Zugang zu individueller Mobilität. Gleichzeitig bedeutet es aber auch Verschmutzung, Lärm und Frustration. Denn die Abgase belasten unsere Luft, fossile Brennstoffe das Klima, die ständigen Verkehrsgeräusche die Anwohner*innen und der Dauerstau sorgt für mehr Stillstand als für Mobilität. Da wir gerade über Stillstand sprechen: Das Auto steht die meiste Zeit und beansprucht damit wertvollen Platz, den wir besser nutzen können. Wir wollen das ändern.

In unseren Vierteln möchten wir den Autoverkehr massiv reduzieren und den Anwohner*innen sowie Gewerbetreibenden mehr Lebensqualität ermöglichen. Gemeinsam mit den Beteiligten möchten wir Konzepte erarbeiten und die notwendigen Vorraussetzungen für autoredzuzierte Quartiere schaffen.

Bis 2030 wollen wir die Innenstadt im Bereich Friedrich-Wilhelm-Straße, Steinsche Gasse, Gutenbergstraße, Köhnenstraße, Landfermannstraße, Saar- und Mercatorstraße für den Autoverkehr schließen. Ausnahmen soll es für Anwohner*innen, Lieferant*innen, Handwerker*innen und für die Zufahrt zum Parkhaus Forum über die Zufahrt Landfermannstraße geben. Diese Straßen werden zu einem verkehrsberuhigten Bereich.

Den gewonnenen Platz wollen wir vielfältig nutzen: Spaziergänger, spielende Kinder, Märkte, Nachbarschaftsaktionen - Platz um zu leben und durchzuatmen.

Um dieses Konzept zu unterstützen, wollen wir weitere flankierende Maßnahmen einsetzen:

Und wir möchten noch mehr:

- Park-And-Ride System ausbauen, zum Beispiel durch Stellflächen am Zoo oder am Parkplatz Oranienstraße, solange dieser zur Verfügung steht. Gleichzeitig dazu zusätzliche Busstationen und -linien schaffen.
- Öffentliche Flächen für Car-Sharing-Anbieter*innen zur Verfügung stellen
- Ausreichend Stellplätze für Carsharing-Fahrzeuge im gesamten Stadtgebiet bereitstellen
- Verbesserung der Ampelphasen für Rad- und Fußgänger
- Ein intelligentes Parkleitsystem einführen
- Effiziente Parkraumbewirtschaftung auf allen öffentlichen Parkflächen. Der Nahverkehr soll grundsätzlich die günstigste Alternative sein um in die Stadt zu kommen.
- Wir möchten das Anwohnerparken neu gestalten: Die Beantragung des Anwohnerparkausweises soll online ermöglicht werden und damit Behördengänge sparen. Der Anwohnerparkausweis kann zuhause ausgedruckt und über einen aufgebrachten QR-Code überprüft werden. Die Gültigkeit des Ausweises soll auf maximal 12 Monate beschränkt werden.
- Anpassung von Vorschriften um vorgeschriebene Mindeststellplätze für Autos abzuschaffen

8. Mit dem Fahrrad in die Zukunft

Das Fahrrad ist für uns DAS Fahrzeug der Zukunft. Innerhalb einer Stadt kann man kurze und weite Strecken damit zurücklegen - sauber, klimafreundlich, leise und gesund.

Wir müssen einiges tun, um die Lust am Radfahren zu verbessern. Die Verkehrsplanung hat die Bedürfnisse von Radfahrer*innen zu lange nicht

berücksichtigt. Neue Pop-Up Fahrradwege in großen Städten haben gerade in der Corona-Krise gezeigt, dass genug Platz für das Rad möglich werden kann.

Das wollen wir erreichen, indem wir

- bis 2030 zwei Hauptradwege Nord-Süd und West-Ost einrichten.
- die Ampelschaltungen an die Radfahrgeschwindigkeiten anpassen.
- 200 km Radwege neu bauen.
- ein duisburgweites Radstraßennetz einführen.
- bei allen Planungen von Straßenbauvorhaben dem Radverkehr Vorrang vor dem Autoverkehr einräumen und die Bedürfnisse des Radverkehrs als verbindlichen Standard etablieren.
- die Radwege durch Poller und Bordsteine sicherer und attraktiver machen
- Bikesharing-Systeme ausbauen
- bewachte Fahrradgaragen in den Einkaufsstraßen und Stadtteilzentren einrichten
- Schulen und andere öffentliche Einrichtungen mit ausreichend Fahrradstellplätzen ausstatten

9. Bus und Bahn massiv verbessern

Es ist klar: Wir verhindern die Klimakatastrophe nicht, wenn der Verkehrsbereich nicht mitspielt. Dabei ist eine echte Alternative zum Auto viel mehr als Umweltschutz: Es kann praktisch, modern, bequem und schnell sein. Doch damit es diese Alternative auch wirklich gibt muss jetzt massiv in Bus und Bahn investiert werden. Die Zeit des Kaputtsparens muss vorbei sein.

Ziel ist es, dass die Fahrt mit Bus und Bahn attraktiver ist, als eine Fahrt mit dem eigenen Auto. Dazu sind Maßnahmen erforderlich, die den Zugang zum ÖPNV erleichtern, die Verbindungen beschleunigen und die Zuverlässigkeit sowie Pünktlichkeit erhöhen.

Um Bus und Bahn in Duisburg zu einer echten Alternative zu machen werden wir:

- Das Straßenbahn- und Busverkehrsnetz im erforderlichen Maß ausbauen und erweitern.
- Die Einführung von Schnellbahn- und weiteren Schnellbuslinien prüfen.
- Ziel sollte es sein, aus jedem Stadtteil eine Schnellbuslinie als direkte Verbindung in die Innenstadt einzurichten. Im ersten Schritt zu vergünstigten Konditionen (z.B. 1€ pro Fahrt) um unsere Innenstadt zu stärken. Damit würde der Autoverkehr entlastet, Parkplatzprobleme entschärft und zum Einkauf in Duisburg animiert werden. Das bedeutet im

Umkehrschluss höhere Gewerbesteuereinnahmen für Duisburg, woraus diese Maßnahme auch finanziert werden könnte.

- Der Fuhrpark muss erweitert und auf umweltfreundliche Antriebe umgestellt werden. Das gilt auch für das MyBus-Angebot.
- Den Fuhrpark an die zukünftigen Anforderungen eines modernen und attraktiven Nahverkehrs anpassen. Dazu werden wir bei der Neuanschaffungen und der Modernisierung von Fahrzeugen auf umweltfreundliche Antriebe, Komfort und Barrierefreiheit setzen.
- Die Fahrpläne besser aufeinander abstimmen und den Takt erhöhen. Ziel ist, dass niemand länger als 10 Minuten auf Bus/Bahn warten muss. Die Fahrt mit dem ÖPNV soll nicht länger sein, als der gleiche Weg mit dem Auto
- Das Nachtnetz werden wir so gestalten, dass es auch den Anforderungen von Pendler*innen gerecht wird.
- Damit die Busse besser durchkommen: Umweltspuren für Busse, Taxis, Räder und voll besetzte Autos
- Die Tarifstruktur soll einfacher und günstiger werden. Wir wollen einen kostenlosen ÖPNV prüfen, als ersten Schritt setzen wir uns für ein 1€ Ticket ein.
- Das MyBus-Angebot wollen wir ausweiten: Montag bis Sonntag soll es zwischen 16 Uhr und 2 Uhr und am Wochenende bis 5 Uhr im Einsatz sein.
- Das Bezahlen muss flexibler werden. In Bussen sollen alle gängigen Bezahlmethoden angeboten werden.
- Alle Haltestellen langfristig barrierefrei gestalten und die Verfügbarkeit von Aufzügen und Rolltreppen erhöhen. Wir werden prüfen, an welchen Haltestellen die Montage zusätzlicher Aufzüge erforderlich ist, um den Zugang für mobilitätseingeschränkte Menschen sicherzustellen.
- Alle Aufzüge und Rolltreppen sollen repartiert werden und im Mittel nicht mehr als zwei Wochen pro Jahr ausfallen.
- Einen unabhängigen Fahrgastbeirat bei der DVG einführen.

10. Effektiven Lärmschutz jetzt: Kommt die Ruhe, kommt die Kraft

Lärm ist laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) das zweitgrößte umweltbedingte Gesundheitsrisiko (nach der Luftverschmutzung).

Folgen von anhaltender Lärmbelastung können Bluthochdruck, Herzinfarkt und zahlreiche weitere physische als auch psychische Krankheiten sein.

Lärm belastet, stresst und schädigt aber nicht nur Menschen, sondern auch frei lebende Tiere, Haus- und auch Nutztiere.

In Duisburg wird die größte Lärmbelastung durch den Straßenverkehr hervorgerufen. Der Lkw-Verkehr hat daran einen wesentlichen Anteil. Großen Anteil haben aber auch der Schienen- und der Schiffsverkehr.

Eine deutliche Reduktion der Lärmbelastung bedeutet einen Gewinn an Qualität des Lebens in der Stadt.

Einige Jahre später als das europäische Recht es verlangt hat der Rat der Stadt Duisburg 2018 einen Lärmaktionsplan beschlossen, zu spät wie wir meinen. Mit den GRÜNEN Duisburg werden die im Lärmaktionsplan beschlossenen Maßnahmen beschleunigt umgesetzt:

- Der Nahverkehrsplan wird nachgebessert, um den optimalen Einsatz der Verkehrsmittel (modal split) zu erreichen: Bus, Funkbus , Bahn u.ä.
- Die Radverkehrsförderung wird verstärkt und beschleunigt.
- Unvermeidbarer Straßenverkehr wird verlagert und in weniger sensiblen Bereichen gebündelt. Wir setzen uns ein für LKW-Fahrverbote in Wohngebieten, insbesondere vor Schulen, Altenheimen usw.
- Unvermeidbaren Verkehr werden wir verträglicher gestalten durch Reduzierung der Höchstgeschwindigkeit, Ausbau von schallmindernden Fahrbahnoberflächen und beschleunigter Entwicklung der Elektromobilität und anderer alternativer Antriebsformen.
- Mit uns werden die städtischen Betriebe und die Verwaltung im Rahmen der Ersatzbeschaffung beschleunigt in emissionsarme Fahrzeuge und Geräte investieren.
- Wir werden ein Konzept für eine autofreie City für die Innenstadt Duisburg und die Nebenzentren entwickeln und umsetzen.
- Mehr Flugverkehr führt auch zu mehr Fluglärm. Die GRÜNEN Duisburg wenden sich gegen die geplante Kapazitätserweiterung des Düsseldorfer Flughafens. Diese verstößt gegen eine Vereinbarung, den die Flughafengesellschaft mit den umliegenden Kommunen 1965 geschlossen hat.
- Wir werden dafür sorgen, dass der Schienverkehr bei der Lärmminderungsplan stärker beachtet wird. Den Schienenverkehrslärm wollen wir konsequent reduzieren. Auch Privatbahnen, die in Duisburg große Gütermengen transportieren, müssen verbindlich in diese Planungen einbezogen werden.

11. Abfälle reduzieren

Weggeworfene Einwegverpackungen stellen zunehmend eine Belastung für die Umwelt dar. Oftmals werden sie nur wenige Minuten verwendet, anschließend landen sie in öffentlichen Abfallbehältern oder aber auf den Straßen, Plätzen und Grünflächen der Stadt. Mit dem Verbot des Einsatzes von Einweggeschirr bei Stadtfesten war Duisburg schon einmal weiter. Wir werden für die Stadt Duisburg daher ein Programm „plastikfreie Kommune“ auflegen. Ziel soll es sein, den Einsatz von Einwegplastik in der Stadt auf ein Minimum zu reduzieren.

Unsere Abfallgebühren schaffen bisher falsche Anreize. Die Anschaffung der Bio-Tonne ist nach wie vor freiwillig und wer sich dafür entscheidet, zahlt für die Entsorgung zusätzlich. Daher gilt es ein neues Konzept für die Entsorgungsgebühren zu entwickeln, das Anreize für eine bessere

Getrennterfassung bereits bei den privaten Haushalten setzt. Ziel muss es sein, die jährlichen Restmüllmengen von 240 kg/ Einwohner*in bis 2025 mindestens zu halbieren.

Darüber hinaus sollen weitere Maßnahmen ergriffen werden:

- Wir wollen die Bio-Tonne flächendeckend einführen und Anreize schaffen, dass alle Haushalte diese anschaffen.
- Ab dem Sommer 2021 soll kein Einweggeschirr bei Stadtfesten mehr eingesetzt werden.
- Nachhaltige Initiativen wie z.B. der Mehrweg-Kaffeebecher sollen organisatorisch besser unterstützt werden.
- Das Aufstellen von verschiedenen Behältern zur Mülltrennung im öffentlichen Raum und eine Optimierung der haushaltsnahen Trennung.
- Die Einführung einer kommunalen Verpackungssteuer soll juristisch und wirtschaftlich geprüft und eingeführt werden.
- Wir wollen Duisburger*innen über die richtige Abfalltrennung sensibilisieren und aufklären